



DIE STIMME DES GEWISSENS

Bei der Spendung der Taufe und bei der geistlichen Tauferneuerung spielt die feierliche Absage an den Teufel eine wichtige Rolle. Die Absage an den Teufel entbehrt nicht einer tiefen Logik. Bei der Taufe werden wir von Gott mit ewigen Gütern beschenkt, die uns keine Macht der Welt wegnehmen kann. Wir werden Kinder Gottes, wir werden mit der heiligmachenden Gnade bereichert und zum ewigen Leben neu geboren. Die einzige Macht, die die ewigen Güter zerstören kann, ist die Sünde. Es gibt freilich auch keine Macht, die uns zur Sünde zwingen kann. Die Sünde ist immer ein freiwilliger Aufruhr gegen Gott. Auch der Widersacher Gottes, der Teufel, kann uns zur Sünde nicht zwingen, sondern nur verführen. Das tut er allerdings mit dem Aufwand all seiner Kräfte und unter Aufgebot seiner gesamten teuflischen, hochintelligenten Raffinesse.

Wir werden vom Teufel gehasst. Warum eigentlich? Der Teufel hasst alle, die von Gott geliebt werden. Wir werden von Gott unendlich geliebt. Die Taufgnade ist dafür der erste und beste Beweis. Der Teufel kann auch nichts anderes tun als hassen. Gäbe es in ihm einen einzigen Funken der Liebe, wäre er nicht mehr der Teufel. Der Teufel hasst auch Gott und besonders IHN, aber er kann auf direktem Weg Gott keinen Schaden zufügen. Er kann es nur indirekt tun. Wenn es ihm gelingt, in den einzelnen Menschen das Heil zu zerstören, für das Gott Mensch geworden ist, für das Jesus Christus am Kreuz gestorben ist, so trifft er damit Gott am schmerzlichsten. Gott zittert um unser Heil mehr als wir selber. Es gibt für IHN keinen größeren Schmerz – falls man dieses Wort im Zusammenhang mit Gott gebrauchen darf –, wenn eine Seele verloren geht. Der Teufel hat also keine andere Möglichkeit, Gott zu treffen, als wenn er einen Menschen ins Verderben stürzt. Er kann sich dann vor Gott hinstellen und ihn verhöhnen: „Für diesen Menschen bist du unnütz am Kreuz gestorben! Diesen Menschen hast du nicht erlösen können! In dieser Schlacht war ich der Sieger!“

Der Getaufte ist auf dem Weg zur ewigen Heimat, zum Himmel. Auf diesem Weg lauert der Teufel, wo könnte er sonst seine Fäden spinnen? Auf diesem Weg gibt es aber auch schon die ersten Warntafeln, die auf die Gefahr aufmerksam machen. Die erste Warntafel ist unser Gewissen. Das Gewissen ist die Stimme der Vernunft und zugleich die Stimme Gottes. Das Gewissen ist die Stimme der Vernunft, weil der Verstand fähig ist, Wahrheit und Unwahrheit, Gut und Böse zu unterscheiden. Er fällt über die Taten und Unterlassungen, die wir beabsichtigen, ein moralisches Urteil: „Das darfst du tun! Das darfst du nicht tun!“ Dass die Stimme des Gewissens die Stimme Gottes ist, ist daran zu erkennen, dass es uns nicht leicht fällt, diese Stimme zum Schweigen zu bringen. Sie setzt sich auch gegen unseren Willen durch.

Vielleicht wird uns ein Vergleich weiterhelfen. Das Beispiel, das ich heranziehe, stammt aus dem Eisenbahnverkehr. Wenn wir mit dem Zug fahren, fahren wir immer wieder bei Signalanlagen vorbei. Sie erlauben oder verbieten die Weiterfahrt. Grün bedeutet „frei“, Rot bedeutet „halt!“ Die Vorschriften sind sehr streng. Bei „Rot“ muss der Lokführer vor dem Signal anhalten. Wenn er es auch nur um einen halben Meter

überfährt, kann er zwar noch keinen Zusammenstoß verursachen, aber die Behörden bewerten und bestrafen diese Übertretung als Unfall.

Damit der Zugführer rechtzeitig bremsen kann, wird er von einem sogenannten Vorsignal unterrichtet, ob das Hauptsignal auf „Frei“ oder „Halt“ steht. Wird er vom Vorsignal gewarnt, muss er unverzüglich den Bremsvorgang einleiten, um vor dem Hauptsignal zum Stillstand zu kommen. Eine Weiterfahrt würde eine Katastrophe auslösen. Der Zugführer selber, viele Fahrgäste und auch unbeteiligte Anrainer könnten ums Leben kommen.

Das Vorsignal auf unserem Lebensweg ist der Spruch des Gewissens, das Hauptsignal die Gebote Gottes. Wer das Vorsignal bewusst missachtet, wird auch das Hauptsignal nicht berücksichtigen. Er wird ohne Stopp weiterfahren und was dann geschieht, kann sich jeder ausmalen.

Die Entscheidung zur Sünde fällt eigentlich schon im Vorfeld der Sünde. Wenn ich die Warnung nicht annehme, wähle ich schon die Sünde. Jede Sünde beginnt beim Entschluss, nicht bei der Durchführung der Tat. Der Teufel wartet schon beim Vorsignal. Das ist der kritische Punkt, der archimedische Punkt, der zur Entgleisung führt. Der Teufel versucht, wenn es geht, das Zeichen des Vorsignals zu vernebeln. Er ruft uns zu: „Fahr ruhig weiter! Es wird nichts geschehen! Bis zum Hauptsignal hast du sowieso freie Bahn! Lass dich von Gott in deiner Freiheit nicht beschränken! Setze deine Fahrt mit Volldampf fort! Du wirst früher am Ziel sein!“

Der Teufel weiß und rechnet damit, dass eine rechtzeitige Bremsung später nicht mehr möglich ist. Der Bremsweg reicht nicht aus. Außerdem ist der Geschwindigkeitsrausch ein Wahn. In diesem Wahn will man gar nicht mehr bremsen. Man erreicht tatsächlich früher das Ziel, aber das Ziel des Teufels, den Zusammenstoß, ein Unglück von unvorstellbaren Ausmaßen mit unzähligen Opfern, mit Toten und Verwundeten.

Eine Todsünde ist an und für sich verhängnisvoller als ein Zugunglück. Bei einem Zugunglück kann man sein irdisches Leben einbüßen und es kann ein riesiger Sachschaden entstehen, aber ist der ewige Tod einer unsterblichen Seele nicht eine viel größere Katastrophe? Wir müssen den Sachverhalt mit den Augen Gottes betrachten. In diesem Fall eignet sich auch der Teufel die Sicht Gottes an. Auch für ihn ist das Verderben einer Seele das größte Unheil und eben darin sieht er seinen größten Triumph.

Der Täufling oder seine Eltern und Paten widersagen dem Teufel. Sie packen das Übel an der Wurzel an. Sie beginnen Gefahrenquellen aufzudecken und zu beseitigen. Sie setzen die ersten wirksamen Maßnahmen gegen den verheerenden Einfluss des ersten und größten Widersachers Gottes und damit auch des gefährlichsten Feindes der Gotteskinder.

Vielleicht wird es von Vorteil sein, wenn wir uns jetzt den gebräuchlichen Wortlaut der Absage an den Teufel vorsagen und anhören. Vermutlich werden wir seinen Sinn und die Hintergründe besser verstehen: „Widersagst du dem Bösen, um in der Freiheit der Kinder Gottes leben zu können? Ich widersage! Widersagst du den Verlockungen des Bösen, damit es nicht Macht über dich gewinnt? Ich widersage! Widersagst du dem Satan, dem Urheber des Bösen? Ich widersage!“